

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Auf der gesamten deutschen und österreichisch-ungarischen Ostfront kam es gegen Ausgang November und zu Anfang Dezember wieder zu lebhafteren Kämpfen. Beide Gegner hatten Truppen von verschiedenen Punkten der langen Kampflinie weggezogen, um sie zur Unterstützung der auf den rumänischen Kriegsschauplätzen tätigen Verbände zu verwenden. Durch kleinere und größere Unternehmungen suchte man sich gegenseitig über diese Verschiebungen zu täuschen und trachtete dabei gleichzeitig, schwache Stellen herauszufinden, an denen ein kräftigerer Vorstoß zur Schädigung des Feindes und Erzielung bestimmter Vorteile Aussicht auf Erfolg versprechen würde. Daneben wurde die Absicht verfolgt, durch dieses Verfahren möglichst viele Kräfte des Gegners zu binden und ihn zu hindern, so zahlreiche Verstärkungen an die wichtigen Teile der erwähnten Front zu bringen, daß sie dort ausschlaggebende Bedeutung gewinnen könnten. Diese kleineren Kämpfe waren somit auch bestimmt, entlastend zu wirken.

Je näher der bevorstehende Zusammenbruch des rumänischen Heeres heranrückte und je vorteilhafter sich die in mühevoller Arbeit geschaffene Lage der verbündeten Truppen der Mittelmächte in Rumänien gestaltete, desto lebhafter und unruhiger wurden die Russen, die auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit steigerten. Südlich und westlich von Riga kam es in der Zeit vom 29. November bis zum 10. Dezember häufig zu Feuerüberfällen, denen nicht selten Angriffe russischer Jagdkommandos folgten. Die Unternehmungen waren sehr oft recht kühn angelegt und wurden mutig und geschickt durchgeführt; einen Erfolg konnten sie aber nicht bringen. Die Deutschen waren auf

der Hut und benutzten jede Gelegenheit zu Gegenstößen. So gelang es südlich von Riga preussischen Landsturmtruppen, eine russische Feldwache aufzuheben. Ohne eigene Verluste kehrten die wackeren Kämpfer mit 33 Gefangenen und zwei erbeuteten Maschinengewehren zurück. In der Gegend von Iluxt bliesen die Russen gegen die deutschen Gräben Gas ab; es verpuffte jedoch wirkungslos im Winde. Ein am 1. Dezember gegen die deutschen Stellungen im Abschnitt von Smorzgon gerichteter Sturm kam anfänglich ganz gut vorwärts, dann aber zerschellte er im Geschosshagel des Maschinengewehr- und Geschützfeuers vollkommen. Einen so schönen Erfolg, wie ihn brandenburgische Regimenter Anfang November mit ihrem Sturm auf besetzte russische Feldstellungen nördlich des Strobowabaches aufzuweisen hatten (siehe den Sonderbericht: Der Tag von Strobowa, Seite 40 und das Bild Seite 36/37), konnten die Russen an keiner Stelle dieser Front erzielen, obwohl sie auch hier in der Überzahl waren.

Bei Pinsk scheiterten an jenem Tage ebenfalls Stürme der Russen. Nördlich des Dryswiatysee drangen sie am 3. Dezember mit starken Kräften vor; doch trotz ausgiebiger Feuertvorbereitung vermochten sie die deutschen Linien nicht ernstlich zu gefährden. Ebensovienig Glück hatten die Russen

mit Vorstößen im Raume von Luck; ein daselbst errichtetes Feldlazarett zeigt uns das Bild Seite 35 unten. — An der Front des Generalobersten v. Linsingen machten sich zahlreiche feindliche Flieger bemerkbar, die die emsige Aufklärungstätigkeit der Patrouillen unterstützten. Es war anscheinend auf eine Bedrohung Kowels abgesehen. Jagdkommandos der verbündeten Streitkräfte verstanden es jedoch vortrefflich, die Aufklärer empfindlich zu stören und auf diese Weise die Pläne des Gegners zu durchkreuzen. Der wichtige Ort blieb sicher in der Hand der Verteidiger, die an der Bahnstrecke Kowel—Sarny sogar nicht zu unterschätzende Vorteile erkämpften. Dort wurde nordöstlich von Zajaczowka eine russische Feldwache aufgehoben. Nach einer kurzen Feuertvorbereitung drangen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in die erschütterte feindliche Stellung, überwältigten im Nahkampf die Besatzung und kehrten nach gründlicher Zerstörung der Anlage mit einem Rest der am Leben gebliebenen Feinde zurück. Westlich von Luck fiel eine andere russische Feldwache der Wegnahme anheim, wobei 40 Gefangene gemacht wurden. Die Sieger blieben in der eroberten Stellung und fügten dem Feinde bei seinen fünfmaligen Rückeroberungsversuchen schwere Verluste zu. In der Nähe von Wielicka schädigten Hornedabteilungen (siehe Bild Seite 34 oben) bei einem ähnlichen Überfall den Feind beträchtlich; es gelang ihnen dabei, bis in den zweiten russischen Graben vorzustoßen. Nördlich des Naroczsees, in der Stornenge, entwickelten die Russen am 8. Dezember hartnäckige Angriffe, die jedoch trotz schwerer Feuertvorbereitung nicht mit Erfolg gekrönt waren.

Im Narajowkagebiet hofften feindliche Kräfte wiederholt gegen ottomanische Truppen Vorteile erringen zu können, doch war ihr Streben auch hier vergeblich. Am 30. November wehrten die Türken den Feind nicht nur ab, sondern sie führten sofort einen kräftigen Gegenstoß aus, den sie bis in die gegnerischen Stellungen vortrugen, in denen schwere Zerstörungen angerichtet, zahlreiche Feinde getötet und viele Gefangene gemacht wurden. Südlich der Bahn Tarnopol—Krasne schickten die Russen bei Augustowka stärkere Abteilungen vor; sie wurden aber bald aufgehalten und mit



Russische Soldaten, links das Idealbild eines Russen, wie ihn die französische Zeitung „Le Temps“ ihren Lesern in ihrer Nr. 28 vorführt mit der Bemerkung, daß mehrere Millionen Leute wie dieser dem Verbündeten im Osten zur Verfügung ständen. Wie der russische Durchschnittsoldat in Wirklichkeit aussieht, zeigt das Bild auf der rechten Seite.

großen Verlusten zurückgetrieben. An der Narajowka selbst begnügten sie sich mit der Abgabe von heftigem Artilleriefeuer, dem keine Infanterieangriffe folgten. Westlich von Zalocze überfielen am 6. Dezember Deutsche russische Stellungen, in denen sie 90 Gefangene machten; auch bei Tarnopol wurden an diesem Tage 20 Mann eingebracht.

Während auf dem Lande lebhafteste Kampfaktivität herrschte, spielten sich auch an den russischen Küsten bemerkenswerte Vorfälle ab, unter denen die Russen beträchtlich zu leiden hatten. Deutsche Marineluftschiffe und Flugzeuge erschienen wieder an der Küste des Rigaaischen Meeres und ließen dort Bomben fallen (siehe Bild Seite 39). Der russische Flottenstützpunkt Reval am Finnischen Meerbusen erhielt ebenfalls ihren Besuch. Was für gute Ergeb-